

Der aus Oberkirch stammende Bischof von Fulda, Michael Gerber, kehrt für eine Buchvorstellung in seine Heimat zurück.

Foto: KNA-Bild

„Leben entzündet sich am Leben“

Buchvorstellung

Der Fuldaer Bischof Michael Gerber berichtet am 28. Februar um 19.30 Uhr im Schönstatt-Zentrum Marienfried in Oberkirch über seine Erfahrungen in Fulda und stellt zusammen mit Pastoralassistentin Magdalena Stockinger (Lahr) das Buch „Pastoral am Puls“ vor. Mehr Infos: www.pastoral-am-puls.de

Drei Fragen an den Fuldaer Bischof Michael Gerber über „Pastoral am Puls“ als Hilfe bei der Kirchenentwicklung

Was hat Gott mit einer Kirche vor, die von tiefgreifenden Veränderungen und Krisen geprägt wird – in der es aber auch erstaunliche Neuaufbrüche gibt? Der Fuldaer Bischof Michael Gerber ist Mitherausgeber des Buches „Pastoral am Puls“, das helfen möchte, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Am 28. Februar berichtet er in Oberkirch von seinen Erfahrungen.

Herr Bischof Gerber, wo regt sich in der Kirche neues Leben? Welche Aufbrüche erleben Sie?

Gerber: Ich schaue dankbar auf die Besuche in einer Vielzahl von Gemeinden im Bistum Fulda in den vergangenen elf Monaten. Zwar gibt es auch hier so manche Grenzerfahrung und manchen Zusammenbruch festzustellen. Daneben aber auch das andere: Im Süden des Bistums etwa beginnt ein Pastoralverbund einen Zukunftsprozess. Überraschende Initiativen gründen sich, Menschen finden ganz neu in das Netzwerk, das ihnen die katholische Kirche vor Ort bietet. Wenn ich dort mit den Haupt- und Ehrenamtlichen spreche, erzählen sie mir davon, was das für sie an Arbeit, aber auch an persönlichem Gewinn bedeutet. Ganz ähnlich in einer Gemeinde in der tiefsten Diaspora: Da starten Pfarrer, Sekretärin und Gemeindeassistentin eine Initiative, bei der vorwiegend junge Leute in

ungewöhnlichen Kontexten auf Glauben und Kirche aufmerksam machen. Hier zeigt sich meine Überzeugung: Leben entzündet sich am Leben. Bei einem „Tag für pastorale Innovation“ wurden 40 Projekte in 40 Gemeinden unseres Bistums vorgestellt – und diese inspirieren andere, auch etwas in dieser Richtung zu versuchen. Ich sehe eine meiner Aufgaben als Bischof darin, solche Aufbrüche wahrzunehmen, sie als für unser Bistum relevant zu betrachten und mit anderen Initiativen zu vernetzen, dass aus so manchem Rinnsal ein größerer Strom wird.

Im Erzbistum sehen wir gerade den Pfarrgemeinderatswahlen entgegen: Wie können diese Gremien von „Pastoral am Puls“ profitieren?

Wir sind es gewohnt, mit unseren Gremien zu strukturieren und zu organisieren. Das müssen wir auch weiterhin. Doch die Strukturen dienen dem sehr konkreten Leben. Es geht um die Frage, wie geschieht das heute, dass Menschen das Evangelium als für sich relevant erfahren und daraus eine Beziehung zu Jesus Christus entwickeln. Wie gestalten sie dann aus dieser Erfahrung heraus Kirche und Gesellschaft? Das können wir uns nicht ausdenken, sondern müssen wir am konkreten Leben studieren. Das ist ein Auftrag für Pfarrgemeinderäte ebenso wie für uns Bischöfe. Da-

zu gilt es, erst einmal absichtsfrei wahrzunehmen: Wo erfahre ich, dass sich in einem Menschen eine Sehnsucht regt und welche Begegnungen lösen in mir eine tiefere Resonanz aus? Bei meinen Visitationen im Erzbistum Freiburg habe ich die Begegnung mit dem Pfarrgemeinderat immer mit dieser Frage gestartet und es war erstaunlich, was da in einer Austauschrunde zusammenkam. Plötzlich haben wir den Sozialraum, für den wir da sind, anders wahrgenommen. In dieser Wahrnehmungsrunde steckt noch nicht gleich die Antwort, denn dann würde ich einzelne Begegnungen unangemessen verzwecken. Aber da, wo ein Pfarrgemeinderat regelmäßig sich auf diese Weise austauscht, gibt es eine tiefere gemeinschaftliche Fühlungnahme. Plötzlich werden wir aufmerksam, wo sich ein Thema verdichtet, wo es sich lohnen würde, mehr zu investieren, wo – mit Paulus gesprochen – uns Gott eine Tür öffnen möchte. „Pastoral am Puls“ bietet hierfür einen Weg an, der mehr ist als nur eine Methodik. Dahinter steckt auch eine Haltung und die Frage: Kann es sein, dass durch das, was wir auf diese Weise miteinander ins Gespräch bringen, uns Gott etwas sagen möchte?

Inwieweit haben Sie bei der Arbeit an diesem Buch auch auf Erfahrungen aus Ihrer Arbeit in Freiburg zurückgegriffen?

„Pastoral am Puls“ ist aus den Wegen konkreter Gruppen und Gemeinden im Erzbistum Freiburg und im Bistum Rottenburg-Stuttgart erwachsen. Hier in Fulda haben inzwischen mehrere Pfarrgemeinderäte angefangen, damit zu arbeiten. Aber es sei betont: Das ist nicht nur ein Thema für Pfarrgemeinderäte. Da müssen wir vielmehr auf der Ebene des Bistums glaubwürdig vorangehen: Wie nehmen wir gemeinsam die konkreten Aufbrüche wahr und was schließen wir daraus für unseren Bistumsprozess? Ich bin dankbar, dass wir in Fulda mit verschiedenen Veranstaltungen einige Schritte dieser gemeinsamen Wahrnehmung auf Bistumsebene gegangen sind. Zu den fünf Fachgruppen, mit denen wir den Bistumsprozess in Fulda inhaltlich voranbringen, gehört auch eine sechste Gruppe, die sich ausschließlich mit der „Geistlichen Dimension“ beschäftigt, ohne operativen Auftrag. Jede der anderen Fachgruppen hat ein Mitglied aus dieser Gruppe. Dieses ist jeweils Anwalt dafür, dass die Fachgruppe in geistlicher Weise arbeitet. Fragen: Klaus Gaßner

